

# Spuren von Zivilisation und Verfall

„Urbex“: Eine Ausstellung zum Thema Stadt und Raum in der St.-Anna-Kapelle Passau

Von Ines Kohl

„Urban exploration“ – die Erkundung von Stadtraum und die Erforschung von Industrieruinen und aufgelassenen Gebäuden, aber auch von öffentlichen Parkanlagen und verlassenem Orten – erregt schon seit längerem das Interesse von Künstlern, vor allem von Fotografen. Die Ausstellung „Urbex“ im Kunstverein in der St.-Anna-Kapelle Passau zeigt die Arbeiten von fünf Künstlern, die mit den Mitteln von Malerei, Grafik und Fotografie „Urbexing“, Stadterforschung, betreiben.

Dabei kann es sich um Schnappschüsse aus dem Alltag handeln wie bei Christian Kropfmüller, der simple Motive wie Mülleimer, Staubsauger oder Abluftfilter zu Arrangements komponiert, die in der Zusammenschau einen gewissen Witz ergeben.

Gegenüber bespielt Nico Sawatzki die Wände der Kapelle mit farblich fein abgestuften Bildern. Der Künstler, der aus der Street-Art-Szene kommt, hat in einer Verbindung von Graffiti und Malerei seine spezielle Technik gefunden. In der Verbindung von Acrylmalerei und Sprühlack auf Leinwand entstehen großformatige Bilder, auf denen sich Architekturfragmente, monochrome Flächen, Linien und Farbbahnen überlagern und illusionistische Tiefenräume schaffen, die entfernt an Piranesi's „Carceri“ erinnern.

Zwischen diesen unscheinbaren Akteuren der Fotografie von Christian Kropfmüller und den dekonstruierenden Bildern des Regensburgers Nico Sawatzki nimmt sich die realistische Malerei von Melanie Siegel ausgesucht erlesen aus. Siegel nimmt partielle Ausschnitte aus



Ausgesucht erlesen ist die realistische Malerei von Melanie Siegel.

Foto: Kohl

urbaner Landschaft, von Parkanlagen, Gärten oder Tennisplätzen, und isoliert sie aus ihrer Umgebung. Realistische Malerei mit Unschärfen und eine verfremdende Darstellung geben den Motiven ihre geheimnisvolle Wirkung.

Die gebürtige Straubingerin Christina Kirchinger, die jetzt an der Uni Regensburg ist, hat sich ganz der Technik der Radierung in Kombination mit Aquarelle verschrieben. Menschenleere Räume, die nicht zu orten sind, schwarze Flächen, die ins Nichts weisen, zeltartige Konstruktionen an dürrer Gestänge schaffen Plätze im Nirgendwo und eine unheimliche Atmosphäre.

Auf der Suche nach „lost places“ hat Peter Untermaierhofer halb Europa bereist. Was der Fotograf in Italien, Belgien und Österreich, in Deutschland und Frankreich aufgespürt hat, ist beeindruckend. Verfallende Kirchen und Hotels, marode Kühltürme, verlassene Schlösser und ein heruntergekommener Operationssaal verströmen graue Tristesse, aber auch die Romantik von Gebäuden, die von der Natur zurückerobert werden. Der Reiz von überwucherten Ruinen, stillgelegten Fabriken, von der verschlissenen Noblesse einer einst „besseren Gesellschaft“, dokumentiert in präzise komponierten Bildern mit diffizilsten Details, perfekter Lichtführung und betörenden Farben lässt in den Werken Untermaierhofers die erschreckende Schönheit einer verlassenen Welt entstehen.

■ **Urbex: Erforschung von Stadt und Raum**

bis 18. Februar in der Sankt-Anna-Kapelle, Heiliggeistgasse 4, Passau. Öffnungszeiten sind Dienstag bis Sonntag von 13 bis 18 Uhr

## Gereiftes Wunderkind

Der junge Pianist Alexander Malofeev bei den Regensburger Odeon-Concerten

Mit einem Wunderkind assoziiert man in der klassischen Musik in erste Linie eine junge Person, die ihr virtuos Können durch intensive Fingerübungen erlangte und nun diese außergewöhnliche Fingerfertigkeit zur Schau stellt. Und oft ist diese Annahme auch nicht ganz falsch, denn nicht selten fehlt es solchen Wunderkindern an einem tieferen emotionalen Verständnis für die von ihnen interpretierten Werke.

So gesehen ist der mittlerweile 15-jährige russische Pianist Alexander Malofeev alles andere als ein Wunderkind. Denn seine künstlerische Persönlichkeit ist bereits von einem hohen Reifegrad geprägt. Dies bewies der Nachwuchspianist nun bei den Regensburger „Odeon-Concerte“, bei denen er zusammen mit dem Tschaikowsky-Symphonieorchester Moskau gastierte.

Als Solist interpretierte er zusammen mit dem von Vladimir Fedosejev geleiteten Orchester das Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 in G-Dur op. 44 von Tschaikowsky. Schon wie selbstbewusst der junge Solist das Hauptthema des Kopsatzes vom Orchester übernahm und wie nachdrücklich er die Weiterentwicklung dieses Themas in den Klavierfigurationen der Durchführung in den Raum stellte, zeugte von künstlerischer Reife.

Komplettiert wurde diese Souveränität durch Alexander Malofeevs Gespür für die Tiefe von lyrischen Passagen und Dynamik-Nuancen, was besonders im Andante non troppo zur Geltung kam. Selbiges gilt hier allerdings auch für den Konzertmeister und den Solo-Violoncellisten des Orchesters, welche diesem Mittelsatz zusammen mit Malofeev die Atmosphäre eines kommunikativen Tripelkonzerts verleihen konnten.

Die Motorik des Finalsatzes nah-